

Jagdfieber (Start: 9.November 2006)

Nach den großen Erfolgen, die Pixar („Findet Nemo“, „Die Unglaublichen“ und „Cars“) und Dreamworks („Shrek“, „Madagaskar“ und „Ab durch die Hecke“) mit ihren computeranimierten Produktionen erzielen konnten, versuchen nun auch andere Studios in dieser sparte Fuss zu fassen. Nach „Monsterhouse“ kommt heute mit „Jagdfieber“ der zweite Film der Sony-Pictures-Animation Studios in die Kinos.

Um ja kein Risiko einzugehen haben sich die Drehbuchautoren von „Jagdfieber“ offenbar die erfolgreichen Zeichentrickfilme der letzten Jahre angeschaut und sich die Figuren für ihren Film herausgepickt. Da ist beispielsweise der Grizzlybär Boog, der von der Wildhüterin Beth aufgezogen wurde und auch als ausgewachsener Bär in ihrer Garage lebt. Er ist das große ruhige gemütliche Wesen, das an „Balu“ im Dschungelbuch erinnert. Bei einer Fahrt in die Stadt, wo Boog mit seiner Ziehmutter Beth auf einer Freilichtbühne auftritt, trifft er auf den Hirsch Elliot. Elliot befindet sich in einer misslichen Lage. Er wurde vom Jäger Shaw angefahren und erwacht aus seiner Bewußtlosigkeit gefesselt auf der Kühlerhaube von Shaws PickUp. Eliots überredet Boog ihn zu befreien. Doch Boog wird mit dieser Gefälligkeit Eliot nicht so leicht los.

Nachdem Eliot und Boog einen Supermarkt verwüstet haben, muss Wildhüterin Beth einsehen, dass sie den Bären nicht mehr wie ein Haustier in der Nähe der Stadt halten kann. Um sicher zu gehen, dass Boog nicht in der bevorstehenden Jagdsaison – daher auch der Originaltitel „Open Saison“ - zu Schaden kommt, lässt sie ihn in einem entlegenen Gebiet aussetzen. Keine Frage, dass auch Eliot wieder dabei ist.

Man merkt es schon. Auch die Kombination von introvertierten Bär und extrovertierten Hirsch entstammt dem Lehrbuch „So drehe ich einen superlustigen Animationsfilm“, Kapitel ungleiche Pärchen wie Mammut Manfred und Faultier Sid aus „Ice Age“ oder Oger Shrek und der Esel aus „Shrek“. Natürlich will Boog zurück in die Stadt zu seinem trauten Heim und Eliot, der in Boog einen Freund gefunden hat, kommt natürlich mit. Doch auf ihrer Wanderung geraten Sie immer näher an das Jagdrevier.

Wer „Ice Age“ oder „ab durch die Hecke“ gesehen hat, dem kommt „Jagdfieber“ nur wie ein müder Abklatsch davon vor. Weder die Geschichte noch die Gestaltung der Figuren sind besonders originell. Im Gegensatz zu „Monsterhouse“ kann man den Film aber mit Kindern ansehen, ohne bleibende Schäden befürchten zu müssen.

Mein Tipp: Wer noch nicht in „Lucas, Der Ameisenschreck“ war, sollte diesen Film als Alternative zu „Jagdfieber“ in Erwägung ziehen.